



Garden of the Unexpected

Überraschungen für die Sinne und den Geist:

Mona Doctor-Pingels Gartenpark in Auroville/ Südindien

Von Elmar Schenkel

An einem Abend nach einem langen, heißen Tag zeigte mir Mona den Garten. Wir gingen in das Parkgelände um den Matrimandir, jene vergoldete Riesenkugel, in der man meditieren kann. Sie ist innen völlig weiß und kristallin - eine andere Welt, ein Jenseits, das von außen durch eine sehr sinnliche Welt kontrastiert in Balance gehalten wird. Denn die Sinne sind und bleiben unsere Tore zur Welt. Wer sie zerstört, bereitet die Gefängnisse der Zukunft vor. Die experimentelle Siedlungsgemeinschaft von Auroville ist ein guter Nährboden für Sinnestätigkeit wie für den Zugang zu un- oder übersinnlichen Erfahrungen.

Auroville wurde 1968 als Experiment begonnen: als „Stadt der Einheit aller Menschen“, als Notwendigkeit für den Planeten Erde. Geplant war eine Bevölkerung von etwa 50.000 Menschen aus der ganzen Welt. Derzeit leben hier 3.500 „Aurovillianer“ aus 60



verschiedenen Ländern. Die erste Pionierleistung war, eine physische Grundlage für den Bau der Stadt zu schaffen, indem man Tausende von einheimischen Bäumen pflanzte, um das einst waldreiche, jetzt aber öde Land wieder zu beleben. In diesem Waldgebiet siedeln nun die Sucher und Macher, die Fragenden und Praktiker und entwerfen neue Technologien oder bringen altes Wissen wieder ein in den Umgang mit der sinnlichen Welt. Das können ökologische Projekte sein ebenso wie der heilende Umgang mit Tönen durch entsprechend konstruierte Instrumente. Es können Häuser sein, die sich an Klima und Flora und Fauna orientieren, es können Gärten sein, die zwischen trockenen japanischen Zen-Welten und Dschungel-Oasen wechseln.

Die Parkanlagen um das Matrimandir herum verraten durch ihre Handschriften, wes Geistes die Schöpfer sind. Mona Doctor-Pingel ist eine solche Schöpferin. Von Haus aus ist sie Architektin und Baubiologin und hat ihr eigenes Baubüro, das inzwischen sehr anspruchsvolle Projekte nicht nur im benachbarten Pondicherry, sondern auch in anderen indischen Städten entwirft. Der Garten gehört sicherlich zu ihren Lieblingsprojekten. Schon der Name verrät ihre Philosophie: *Garden of the Unexpected*. Sie verschreibt sich keiner Ideologie, die alles schon weiß. Aber



sicherlich erhielt sie viele Anregungen durch die universalen Ideen von Sri Aurobindo und seiner Gefährtin The Mother, die am Beginn des Experiments Auroville stehen, haben diese doch gerade das Überraschende selbst immer wieder als Teil der menschlichen Erfahrung gepriesen. Neben solchen spirituell-psychologischen Erwägungen dürfte auch das Umweltverständnis von Hugo Kükelhaus prägend gewesen sein. Mona studierte in Deutschland Baubiologie, so dass sie mit der praktischen Umsetzung von einer körpergerechten Architektur Erfahrungen hatte. Durch ihren Ehemann, den Architekten und Archäologen Poppo Pingel, lernte sie Kükelhaus' Gedankenwelt kennen. Beide haben das Haus in der Nöttenstraße in Soest besucht und sich intensiv mit „Unmenschliche Architektur“ beschäftigt. Als ich das Buch ins Englische übersetzte, war ich bei ihnen zu Gast und habe mich allabendlich mit beiden über die Begrifflichkeit und Übersetzbarkeit von Kükelhaus unterhalten. Ohne sie wäre aus dem Projekt nichts geworden, das als „Inhuman Architecture“ in Indien verlegt und dafür von Poppo Pingel graphisch gesetzt wurde. 2023 ist diese englische Übersetzung auch ins Chinesische übersetzt worden.

Der Gang durch Monas Parkgarten ist ein Gang durch das Leben. Der „Garten des Unerwarteten“ (The Garden of the Unexpected) ist vor allem für Kinder gedacht, die hier ihre eigenen meditativen Erfahrungen machen können, da Kinder unter 10 Jahren nicht in die Meditationshalle des Matrimandir hineindürfen.

An den Eingängen liegen Menhire und deuten den existentiellen Charakter an: es geht um die Substanz, Ungewissheit, Leben und Tod. Der Garten ist wie eine Geburt, durch die man ins Leben tritt und das man wieder verlässt. Wie organische Verläufe ist er in Zonen eingeteilt, die den Altersstufen entsprechen: von der





Geburt über Kindheit, Jugend, Reife bis hin zur 'Ewigen Kindheit' (Eternal Child). Das Prinzip ist organisch gedacht, so wie auch alles menschengemachte Material recycelt oder recycelbar ist. Ein Schwerpunkt ist die lokale Anbindung. Die meisten Pflanzen und Kräuter haben eine indigene Herkunft, stehen also mit ihrer Umwelt biologisch und kosmisch im Austausch. Weiterhin fördern sie das Interesse der Besucher an der eigenen Umgebung und ermutigen den Umgang mit dem, was unter der Nase wächst. Gewürze und Essbares reizen zum eigenen kreativen Gebrauch zuhause. Koche mit dem, was bei dir gedeiht. Für Kinder gibt es ein Baumhaus. Dieses Baumhaus ist ein Projekt, das von jungen Erwachsenen durchgeführt wird, die in Auroville geboren wurden. Sie haben sich die Aufgabe gestellt, einmal 500 Baumhäuser in der ganzen Welt zu bauen. Der Garten des Unerwarteten ist ihr 108. Projekt und sie haben schon in Ländern wie Neuseeland, Österreich, Schweiz oder Indien gebaut.

Bänke warten auf Spaziergänger - und zwar solche mit Lehnen. Lehnlose Bänke, wie sie heute oft in den Städten sind, fordern zum Weitergehen auf. Entschleunigung braucht Rückhalt und Erholung durch Anlehnung. An einzelnen Stellen sind Laternen oder Lampions aufgehängt oder gestellt. Bäume sind sehr wichtig, denn sie sorgen für Schatten, der im Zeichen des Klimawandels immer wichtiger wird.

Ein Kükelhaus'sches Summloch ist generationenübergreifend angelegt: oben dürfen die Alten ihren

Kopf hineinlegen und sich was erbrummen, unten gibt es ein Loch für die Kinder, die sich hier ins Leben summen können. Beide sind so geformt, dass sie eine großartige Akustik haben; ich habe selten Summlöcher mit solch guter Resonanz erlebt. Resonieren hilft dem Räsonnieren ... Das belegt die weise Eule, die oben auf dem Stein sitzt.

Schauen wir auf das Gehen, das wie für Kükelhaus auch für Mona ein aufgefangenes Fallen ist. Die Platten sind mit Mustern bedeckt, die einen Bezug zu indischen geometrischen Formen haben – gerade hier in Tamil Nadu, wo die Frauen morgens vor Häusern und Hütten komplexe Zeichengebilde namens Kolam anlegen. Das sind Ornamente aus Reismehl, die Mantras ähneln, um dem Tag Glück zu geben, Götter zu grüßen und das Haus vor Dämonen zu schützen. Die Gehplatten sind





unregelmäßig angeordnet, so dass sie Kinder (und warum nicht auch Erwachsene) zum Hüpfen anregen. Auch die Unregelmäßigkeit ist Teil des Kalküls, für Überraschungen zu sorgen. Steine stehen auch zum Betasten da. Mit dem auf sie fallenden Licht gibt das Material wie roter Granit auch Sonnenuntergänge und überhaupt kosmisch-klimatisches Geschehen wieder.

Die Umgebung des Matrimandir ist eher von formalen Gärten nach französischem Modell geprägt. Monas Garten bringt durch Kontrast auch das Formale wieder ins Lebendige zurück. Ein Pavillon lädt ein, die größere Parkstruktur anzuschauen. Er heißt der Pavillon des Monsuns, weil Regen oft im tropischen Klima als Überraschung fällt. Man kann dann den Regen gut bedacht von einer Kupfer- und Holzstruktur genießen. Er steht neben einem sehr flachen Teich mit Steinboden, der daher besonders kinderfreundlich ist. Die Zone ist dem Familienleben gewidmet, so dass auch barrierefreie Zugänge vorhanden sind. Der zugehörige Bachlauf, der einen kleinen Wasserfall bespielt, ist barfuß à la Kükelhaus bestens begehbar. Er führt zu einem noch flacheren Teich mit dunklem, glatten Stein. Kinder können sich darin wälzen und herum plantschen, ohne dass die Erwachsenen immer aufpassen müssen.

Ein Menhirkreis akzentuiert einen der vier Parks, den ein Australier gestaltet hat. Die Größe von 24 m²

entspricht exakt der inneren Kammer des Matrimandir. Auch der Pavillon ist am Matrimandir orientiert, er liegt auf einer Achse mit dem Gebäude. Die Avenue, die zur Kugel führt, hat man mit Palmen (Bismarckiana) bepflanzt. Die Gärten um das Matrimandir feiern so ihre Autonomie, ohne jedoch vom spirituellen ganz losgelöst zu sein: ein Gleichnis für die Philosophie derer, denen das Konzept zu verdanken ist, The Mother und Sri Aurobindo.



Sonderdruck - Herausgegeben von der Hugo Kükelhaus Gesellschaft e.V. Soest, 2024
 Text: © Elmar Schenkel
 Fotos: © Mona Doctor-Pingel